

# Bauschutt sorgt für gute Zukunft

## Aachener Stiftung Kathy-Beys arbeitet an engagiertem Projekt

Der Aachener Gebäudebestand stellt ein enormes Potential an wieder verwendbaren Baumaterialien dar. Mit einem Recycling dieser Bauelemente kann ein wichtiger Beitrag zur Schonung endlicher Ressourcen und zur Vermeidung von Abfällen geleistet werden. Die kontinuierlich anfallenden großen Materialmengen bieten für Aachen die

Chance, ökologische und gleichzeitig arbeitsmarktpolitische Ziele zu verwirklichen. Voraussetzung hierfür ist, dass eine auf die Region abgestimmte Konzeption erarbeitet wird, die ökologisch sinnvoll und ökonomisch tragfähig ist. Dies macht zur Zeit die Stiftung Kathy Beys. AZ-Redakteur Joachim Rubner berichtet.

**Aachen.** 42 023 Tonnen Bauschutt und Baustellenabfälle gab es im Jahre 1997 in Stadt und Kreis Aachen, ist der Aachener Stiftung Kathy-Beys aus einer Studie bekannt. „Unter ökologischen, aber auch unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten erscheint es sinnvoll, ein Recyclingsystem für dieses Material einzuführen“, sagt Wirtschaftsingenieur Klaus Dosch, der als wissenschaftlicher Projektleiter bei der Kathy-Beys-Stiftung arbeitet. Der Strukturwandel in der Region Aachen zu einer an Hochtechnologie orientierten Wirtschaft habe wesentlich dazu beigetragen, dass seit Jahren zahlreiche neue Arbeitsplätze geschaffen werden konnten. „Arbeitsplatzgewinner sind dabei aber nur gut qualifizierte Arbeitnehmer“, sagt Dosch. Verlierer seien diejenigen ohne Qualifikation, ältere Arbeitslose, aber auch jüngere Menschen mit geringer Schulausbildung. Bisherige Erfahrungen hätten gezeigt, dass gerade der Recyclingbereich vorzüglich geeignet sei, Men-

schen mit niedriger Qualifikation gute berufliche Perspektiven zu eröffnen. „Das Bau-Elemente-Recycling bietet in den Bereichen Rückbau, Aufarbeitung und Verwertung, Vermarktung und sogar im Vertrieb unterschiedliche Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für die am Arbeitsmarkt benachteiligten Zielgruppen“, so Dosch. Im Bereich Bau-Elemente-Recycling könnten gerade für diese Zielgruppe Qualifizierungsmöglichkeiten auf unterschiedlichem Niveau angeboten werden. Dies biete besonders Jugendlichen mit unzureichender oder fehlender Schul- und Berufsausbildung die Möglichkeit eines beruflichen Einstiegs.

Die Schweiz ist für die Aachener Stiftung das große Vorbild: „Die Strukturen eines möglichen Bauteile-Recyclings lassen sich dort sehr gut an der seit vier Jahren erfolgreich betriebenen landesweiten Bauteilbörse veranschaulichen. An sage und schreibe 21 Standorten werden dort solche Börsen betrie-

ben“, weiß Dosch. Die Läger böten eine breite Auswahl an gebrauchten Teilen an: Vom Boden über Treppen bis zu Sanitärinstallationen sei alles zu haben. „Einige dieser Recycling-Einrichtungen haben eine eigene Aufbereitungs- und Reparaturabteilung, in denen noch brauchbare Holzteile wie Fensterrahmen, Türen oder Fußböden sowie andere gebrauchte Bauteile aus Metall oder Stein in einen verkaufsfähigen Zustand gebracht werden.“ Manche seien darüber hinaus einen großen Schritt in Richtung auf eine professionelle Vermarktung ihrer Produkte gegangen. So könne man sich zum Beispiel auch im Internet über das jeweils momentane Angebot informieren und spare so Zeit und schöne die Umwelt.

„Die Web-Seiten werden fortlaufend aktualisiert, da sie eine automatische Anbindung an das Buchhaltungssystem der Bauteilbörsen haben“, lobt der wissenschaftliche Projektleiter der Kathy-Beys-Stiftung das Schweizer System.